

die sonstige Forschung kaum kümmert und offenbar keinen Wert darauf legt, auf dem neuesten Stand zu sein, zeigt schon sein Untertitel: Die „British Museum Library“ gibt es als solche seit längerem nicht mehr – sie wurde bereits vor einigen Jahrzehnten als „British Library“ institutionell aus dem British Museum ausgegliedert und ist seit einigen Jahren auch räumlich getrennt und in einem neuen Gebäude untergebracht. T.s Edition ist also nur ein Anfang: eine kritische Ausgabe und eine nähere Untersuchung der *Medulla grammaticae* bleiben nach wie vor ein Desiderat. Hans Sauer

Johannes SCHNEIDER (†) / Teja ERB, *Bannus*. Zur Geschichte einer mittellateinischen Wortgruppe im europäischen Bezug, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 64 (2006) S. 57–103. – E. veröffentlicht (mit einigen Ergänzungen und Präzisierungen) das Typoskript eines Vortrages, den J. SCHNEIDER (†2006), der frühere Redaktor des Mittellateinischen Wörterbuches in Berlin, 1973 anlässlich einer Tagung in Krakau gehalten hat. Ausgehend von den Grundformen *bannus* und *bannire* werden die entsprechenden Artikel in den inzwischen erschienenen mittellateinischen Wörterbüchern Europas überprüft und untersucht. Es stellt sich heraus, daß das mit griechisch / lateinisch *φήμη* / *fama* verwandte germanische Grundwort überall verbreitet ist und vom fränkisch-französisch-deutschen Kernbereich aus in allen Nachbarländern als rechtlicher Grundbegriff vorwiegend in Urkunden, Dekreten und kirchenrechtlichen Bestimmungen Eingang gefunden hat. In der Bedeutung von „Gebot, Verordnung (mit Androhung von Strafe)“ taucht *bannus* erstmals bei Gregor von Tours auf (Hist. 5,26) und wird daher bereits im ThLL angeführt. Beträchtliche Bedeutungserweiterungen erfährt die Wortgruppe als vor- und frühfeudales Rechtsprinzip während seiner Übernahme in die unterschiedlichsten Rechtstexte, vor allem im Osten und Norden Europas. – In weiteren Kapiteln erörtern die Vf. die zahlreichen Ableitungen und Neubildungen im substantivischen und adjektivischen Bereich, sie untersuchen die verbalen und substantivischen Komposita. Abschließend werden „entfernte Verwandte“ (S. 101) erwähnt wie *abandum*, *abandonare*. Peter Dinter

Hans Eberhard MAYER, Gleichnamige Geschwister im Mittelalter, AKG 89 (2007) S. 1–17, bringt Belege aus verschiedenen Räumen und Schichten für diesen ungewöhnlichen Brauch der Namengebung, für den es noch keine überzeugende Erklärung gibt. K. N.

---

Lire le manuscrit médiéval. Observer et décrire, sous la direction de Paul GÉHIN (Collection U Histoire) Paris 2005, Colin, 283 S., Abb., ISBN 2-200-26978-1, EUR 26. – Das Buch ist ein Gemeinschaftswerk von 20 Autoren und Autorinnen und hervorgegangen aus einem 1977 erstmals vorgelegten „Guide pour l'élaboration d'une notice de manuscrit“ des I. R. H. T. von etwas mehr als 50 Seiten. G. bezeichnet den neuen Band als „destinée en priorité aux étudiants de l'enseignement supérieur, préparant une maîtrise ou un doctorat“, will aber auch weitergehende Interessen befriedigen (S. 6). In neun kurzen, klar gegliederten Abschnitten werden die Standardbereiche der Kodikologie abgehandelt. Gewisse Schwerpunktsetzungen sind dabei nur teilweise nachvollziehbar: Dem